

Ich habe Freunde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **49 (1955)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich habe Freunde

Vor langer Zeit habe ich geschrieben: Die Sonne und das Meer sind meine besten Freunde. Wisst Ihr das noch?

Und es stimmt. Die Sonne ist ein guter Freund. Sie hat mich noch nie im Stich gelassen. Ihr schaut mich erstaunt an: die Sonne? In diesem Regenjahr? Die Sonne hat uns doch alle treulos im Stich gelassen!

Ja, da habt Ihr recht. Aber alle Freunde tun das manchmal: sie lassen uns allein. Sie sind nicht da. Sie verstecken sich. Und gerade dann, wenn wir sie am nötigsten haben.

Die Sonne hat das also auch getan. Aber ich gehe sie suchen, und ich finde sie immer. Sie ist immer da. Manchmal ist sie hinter dem Nebel: ich muss auf einen hohen Berg steigen. Das ist mühsam. Manchmal ist die Sonne hinter den Bergen: ich muss ihr über alle Berge nachlaufen oder nachfahren. Aber zuletzt ist sie immer da. Ich habe sie jedesmal gefunden. Sie ist treu.

Ich habe sie nötiger als alle andern Freunde. Ich kann nicht leben ohne die Sonne. Darum muss ich jetzt, an einem Regentag, davon schreiben. Sie ist mein liebster Freund. Sie war noch nie mein Feind. Ich war eben noch nie in der Wüste ohne Schatten und Wasser.

Das Meer war auch noch nie mein Feind. Und ich habe es sehr, sehr lieb. Warum? Weil es so gross ist. Weil es so tief ist. Weil es immer anders ist. Weil es das Schönste ist. Aber auch das Fürchterlichste. Ich habe Furcht vor dem Meer. Aber ich liebe es deshalb nur noch stärker. Es erinnert mich an Gott.

Ihr denkt: Hast Du denn keine richtigen Freunde? Sonne und Meer sind keine richtigen Freunde. Du kannst nicht mit ihnen sprechen. Sie geben Dir keine Antwort.

Ihr habt recht: ein richtiger Freund gibt Antwort, ein richtiger Freund hört zu. Es gibt ein schönes Lied darüber. Ich will es Euch aufschreiben.

Der Mensch hat nichts so eigen,
so wohl steht ihm nichts an,
als wenn er Treu erzeigen
und Freundschaft halten kann.

Die Red ist uns gegeben,
damit wir nicht allein
für uns nur sollen leben
und fern von Menschen sein.

Wir sollen uns befragen
und sehn auf guten Rat,
das Leid einander klagen,
das uns betreten hat.

Darum lernen wir reden: damit wir alles mit Freunden teilen können.
Die Freude und die Trauer, die Lust und den Schmerz.

*

Ich will Euch erzählen: ich habe menschliche Freunde.

Der liebste Freund ist nicht der beste. Er ist nicht da, wenn ich ihn

suche. Er kommt nicht, wenn ich ihn rufe. Aber vielleicht ist er einmal doch da. Dann versteht er viel. Ich muss nicht erzählen. Ich kann ganz still sein. Er versteht doch. Viel. Nicht alles.

Der beste Freund ist eine Freundin. Sie ist immer da, wenn ich sie nötig habe. Sie ist treu. Sie hört zu, sie antwortet gut. Sie erzählt auch von sich. Wir haben Vertrauen, viel und gutes Vertrauen. Das macht glücklich. Wir helfen einander. Wir lachen zusammen. Wir streiten auch. Aber wir sind nachher nicht böse. Das ist gut.

Der dritte Freund ist weise. Er ist alt. Er hat eine grosse und weite Seele. Er hört besser als ich. Er hört, was niemand sagt. Er sieht besser als wir alle. Er sieht durch die Gesichter und durch alle Sachen hindurch. Er fühlt mehr als wir. Er fühlt den Schmerz stärker. So stark, dass er ihn nicht ertragen kann. Dann trinkt er viel Alkohol. Er muss den Schmerz ersäufen, vergessen. Es ist nicht immer sein eigener Schmerz. Oft ist es mein Schmerz, oder Euer Schmerz, oder der Schmerz eines Fremden, oder eines Tieres, eines Baumes.

Dieser Freund ist ein Künstler. Er ist mein treuester Freund. Er hat mich lieb, seit ich klein war. Er wird mich lieb haben, bis er stirbt. Nachher auch noch. Nur anders.

Ich bin reich an Freunden, nicht wahr? Und trotzdem bin ich inwendig ganz allein. Darum muss ich der Sonne nachlaufen . . . AOM

Notizen

In der Stadt Bourges in Frankreich hat ein Zementfabrikant ein Haus samt Tischen, Stühlen, Betten völlig aus Zement hergestellt.

Brrr — mich friert's!

*

Die Staatsoper in Wien wurde im Kriege zerstört. Jetzt hat man sie für 42 Millionen Franken wieder aufgebaut. Am 5. November fand zum erstenmal wieder eine Vorstellung statt, die Oper «Fidelio». Ein Eintrittsbillet kostete bis zu 840 Franken!

Das wäre mir zu teuer. Für dieses Geld kaufe ich mir lieber sechs Jahre lang jeden Tag eine Cervelat zum Znüni.

*

In Australien gibt es immer noch eine Menge Postpferde auf dem Lande. Da es weitherum an Strassen und Brücken fehlt, kommt eben nur das Pferd durch. Der Dienst dieser Pferde ist streng. Sie wurden bis jetzt unbarmherzig zu Tode verbraucht. Nun haben die australischen Postbeamten von der Regierung verlangt, dass die Postpferde *bei Krankheit im Stall bleiben dürfen und alle Jahre drei Wochen Ferien bekommen sollen.*

Kamerad Pferd! Brave Pösteler!

*